Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 94 (2007)

Heft: 10: Für die Jugend et cetera = Pour la jeunesse = For Young People

Artikel: Robust, elementar, schimmernd : Erweiterung der Schulanlage Hirzenbach in Zürich von Boltshauser Architekten

Autor: Schläppi, Christoph

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-130599

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Robust, elementar, schimmernd

Erweiterung der Schulanlage Hirzenbach in Zürich durch Boltshauser Architekten, Zürich 2007

Text: Christoph Schläppi, Bilder: Beat Bühler Mit zwei Erweiterungsbauten wird die Schulanlage als öffentlicher, das Quartier mitprägender Baukomplex gestärkt. Ihre körperliche Architektur nimmt Themen des Bestandes auf, ohne dabei ihre Autonomie aufzugeben.

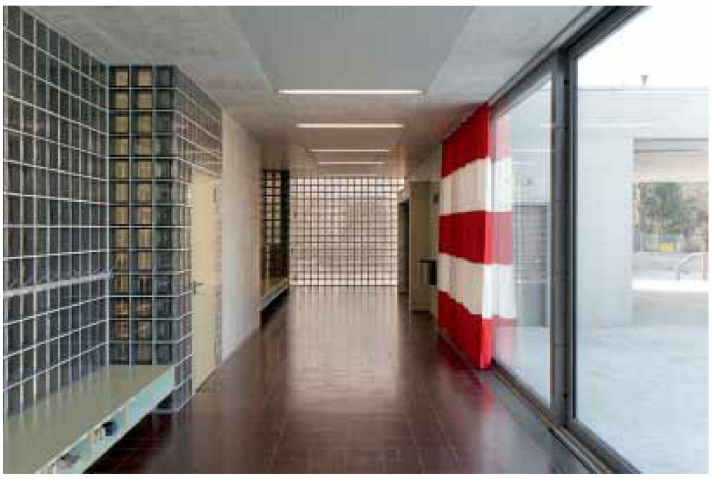
Unter den vielen Schulhausprojekten, mit denen sich die Stadt Zürich in den letzten Jahren als Bauherrschaft hervorgetan hat, setzt die Sanierung und Erweiterung der Schule von Hirzenbach einen weiteren eigenwilligen und bemerkenswerten Akzent. Dies ist nicht selbstverständlich, obwohl sich das Bildungswesen als eine jener Domänen des öffentlichen Bauens zu behaupten vermocht hat, von der ungebrochen Engagement und Innovationsbereitschaft gefordert und oft geliefert wird. Im Unterschied zu anderen Bauaufgaben, wo Prestigeanliegen, politisches und wirtschaftliches Kalkül die Arbeit stark und nicht immer günstig mitbestimmen, scheint im Schulhausbau häufiger eine Konzentration auf die gradlinige Erforschung von räumlichen Konzepten und Nachhaltigkeitsstrategien möglich zu sein. Zudem wird Kindern, Jugendlichen, Lehrkräften in (Aus)bildungssituationen offenbar auch Reife im vorurteilsfreien Umgang mit baulichen Lösungen zugetraut, die sich nicht mit dem Erstbesten und Naheliegendsten begnügen.

Öffentliche Architektur

Öffentliche Architektur im besten Sinn ist das hier besprochene Projekt zunächst, weil es sich mit der weiträumigen Aufwertung eines sichtlich in die Jahre gekommenen Quartiers befasst. Hirzenbach wurde in den frühen 1950er Jahren von Stadtbaumeister Adolf Wasserfallen und Landschaftsarchitekt Willi Neukom als Schlafstadt mit Schulhaus auf Schwamendingens grüner Wiese geplant und bis 1965 realisiert. Das Quartier beruht im Wesentlichen auf einem orthogonalen System von Scheibenhäusern verschiedener Typen und Grössen, sowie Punkthäusern und Pavillons.

Roger Boltshauser setzt bei der Interpretation des städtebaulichen Bestandes an. Das bestehende, von Charles Steinmann Ende der 1950er Jahre realisierte Schulhaus ist eine zweigeschossige Vierflügelanlage mit Innenhof. Diesem Schulhaus wird auf zwei gegenüber liegenden Seiten je ein freistehender Pavillon hinzugefügt, nordseitig ein Kinderhort, südseitig eine mit Spezialräumen ergänzte Dreifachturnhalle. Damit wird im Zentrum des Stadtteils jene räumliche Logik und jenes entspannte Raumkontinuum neu begründet, welches auf Modellen allgegenwärtig, in Wirklichkeit jedoch durch konzeptlose Interventionen stark kompromittiert ist. Kleine Spielplätze, Aussenschulzimmer und Begegnungsmöglichkeiten werden neu angelegt und mit einem Wegnetz verbunden. Die gebrochene Geometrie der polygonalen Gehwegplatten entzieht sich offensichtlich der Orthogonalität der Anlage und der sorgfältig austarierten Setzung der Bauten. Tatsächlich geht sie auf eine Auffassung zurück, welche den Bauten die Aufgabe zuweist, in räumlichen Konstellationen Permanenz, Individualität und Identität zu stiften, während die im Grundriss organisch und figürlich mit den Bauten dialogisierenden Melismen des Wegnetzes die Bewegungsmuster der NutzerInnen antizipieren.

Kindergarten

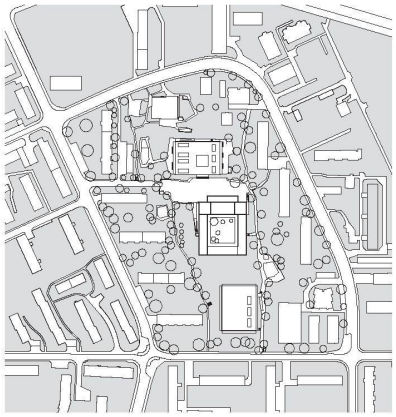


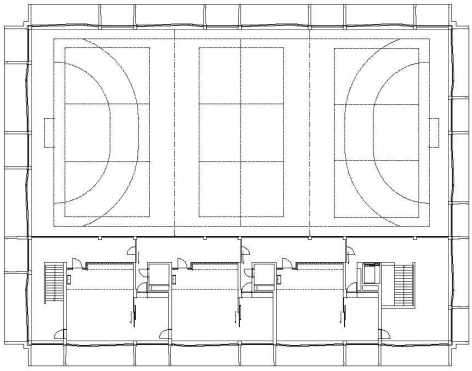
Kindergarten

Kontextualität und Autonomie

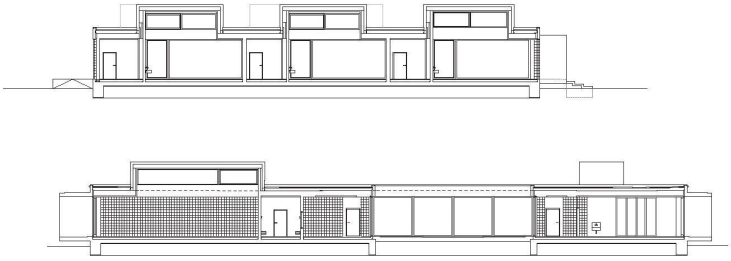
Damit ist indirekt ein wesentlicher Zug der Bauten angesprochen, bei denen kontextuelle Eigenschaften und autonomer Anspruch in einer spannungsvollen Balance stehen. Der Kontextualität verpflichtet sind sie nicht nur städtebaulich, sondern auch in ihrer formalen, aus dem bestehenden Schulhaus hergeleiteten Grammatik. Dessen betonierte und ausgefachte Rahmenbauweise dient u. a. als Referenz für die den Ausdruck der Neubauten prägenden geschosshohen Brise-Soleils. Am Vorbild tektonisches und grafisch-gliederndes Element, dienen die Rahmen an den Neubauten hauptsächlich der Verräumlichung der Bezüge zwischen Haus und Umgebung. Sie richten die Fassaden, fokussieren Ein- und Ausblicke und tragen mit ihrer Rhythmisierung die Abfolge der Raumschichten, die sich übrigens von Gebäudeteil zu Gebäudeteil unterscheidet, an die Peripherie. Die gleichen kastenartigen, vom Boden abgehobenen Betonelemente bringen die Bauten gleichsam zum Schweben, besonders an der um zwei Geschosse aufragenden und um ein weiteres Geschoss ins Erdreich abgetieften Dreifachturnhalle. Rampen und Treppen, die an verschiedenen Seiten zu Eingängen und Schulzimmern empor führen, kommen dem Eindruck von Schwerelosigkeit entgegen. An den Seitenwänden des eingeschossigen, doppelseitig ausgerichteten Pavillons mit innen liegendem Hof, welcher den Kindergarten und den Kinderhort aufnimmt, kommen grossflächige Glasbausteinwände hinzu. Dieses von Boltshauser schon andernorts gepflegte Motiv (vgl. wbw 4|2004) bietet von der Wirkungsweise als miniaturisiertes Brise-Soleil über die gleichzeitig verhüllende und präsentierende Durchsichtigkeit bis hin zur Funktion als Multiplikator alles Atmosphärischen eine Vielfalt an Möglichkeiten.

Die Glasbausteine gehören auch deshalb zu den hier mit besonderer Sorgfalt verarbeiteten Elementen – meint man zu erkennen –, weil ihnen ganz unmittelbar die Dialektik zwischen der robusten Materialität des Ganzen und der diese hinterfragenden und ergänzenden Lichtführung innewohnt. Das Licht als Medium ist omnipräsent, sei es im harten Schattenwurf der kantigen Betonkuben, im irisierenden Schimmern der Glasmosaiken, mit denen die Brise-Soleils ausgekleidet sind, oder auch im gestreiften Grün, Rot und Gelbschwarz der Vorhänge, die als Raumteiler und Fassadenfarbe mittun. (Letztere wurden von Alex Herter im Rahmen eines von zwei Kunst am Bau-Projekten entwickelt, das andere, eine Soundscape von Yves Netzhammer und Bernd Schurrer, teilt Hirzenbach



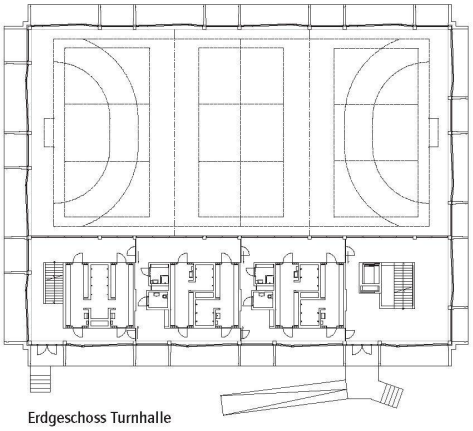


Obergeschoss Turnhalle

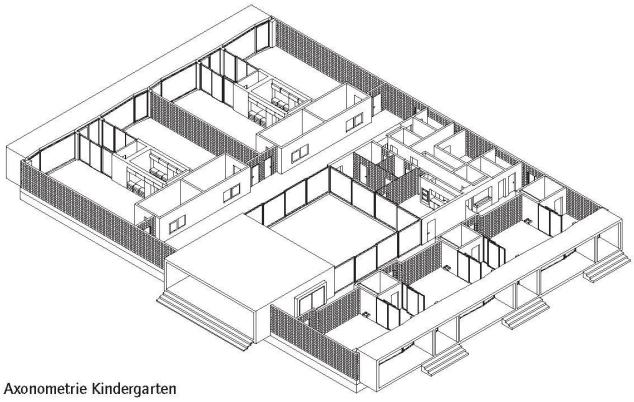


Schnitte Kindergarten

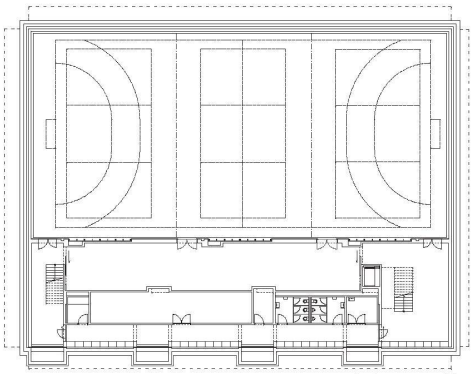
0 2 5 10



Erdgeschoss Turnhalle

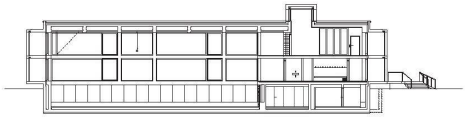


Axonometrie Kindergarten



Untergeschoss Turnhalle

0 2 5 10



Querschnitt Turnhalle

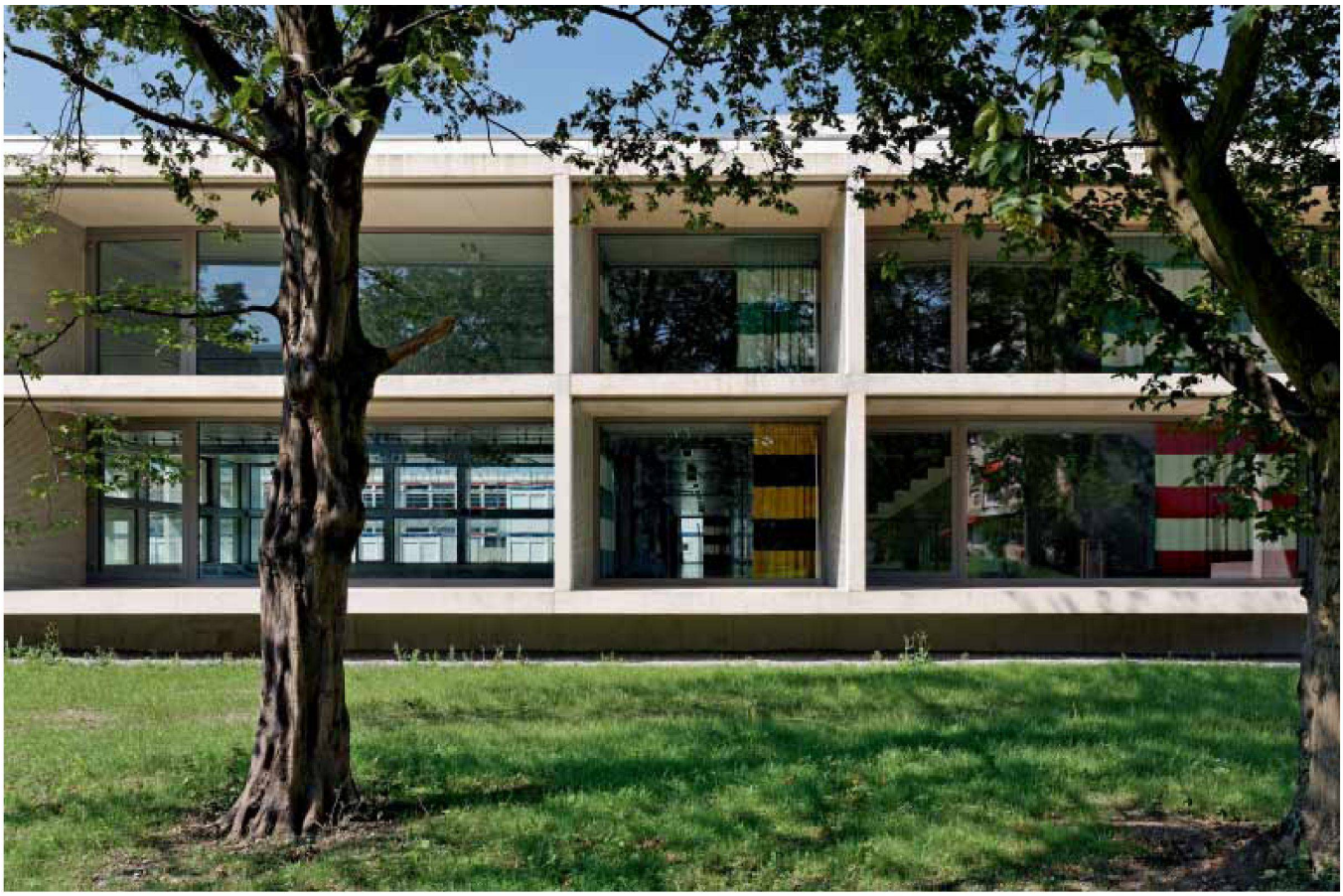
Turnhallengebäude

mit Rolf Mühlethalers Schulhaus Falletsche und dem benachbarten Schulhaus Luchswiesen von Covas Hunkeler Wyss.) In der architektonischen Erscheinung der Bauten ist das Licht besonders auch in Gestalt der kastenartigen Oblichter gegenwärtig, die den Haupträumen in den verschatteten Bereichen jene Helligkeit zurück geben, die von den Brise-Soleils absorbiert wird. Die Oblichter sind ein zu Ende gedachter Bestandteil des Pavillonkonzepts. Weg gelassen wurden sie lediglich über der Turnhalle, wo der am Zimmermassstab entwickelte Fassadenraster zum grossmaschigen Netz weiter gesponnen wird. Dieser helle und gut spielbare Raum vereint zwei gegensätzliche Qualitäten. Einerseits den fast rundum schweifenden Ausblick ins sich freundnachbarlich gebende Quartier, andererseits einen umfassenden Schutz vor Blend- und Schlaglicht durch die eingeschossige Abtiefung, die Brise-Soleils und den Sonnenschutz.

Den meisten Zimmern sind grosszügig Gruppen-, Neben-, Stauräume und teilweise möblierbare Korridore beigegeben. Die Vorhänge werden hier zum Blickfang, dort zur Abschattung und zum Sichtschutz, bis hin zum Paravent oder zum zeltartigen Separee. Die spezifische Kombination von Sichtbeton- und Glasbausteinwänden, Asphaltplattenboden, Kunststeinlavabos usw. nimmt duldsam das unverzichtbare Mobiliar des Schulalltags auf und animiert zum Möblieren und Umstellen. Die Brise-Soleils sind als terrassenartige Vorzonen der Zimmer betretbar, mit Ausnahme der drei nachträglich ins Programm aufgenommenen Spezialräume im 1. OG der Turnhalle.

Körperlichkeit und Transparenz

Offensichtlich ist die Erweiterung von Hirzenbach nicht Boltshausers erstes Schulhausprojekt, man denkt an die charaktervolle Sanierung, die er jüngst in Adliswil beendet hat. Ähnlich wie dort geht ein architektonisch elementarer, ja radikaler Entwurf mit hohen Ansprüchen an Brauchbarkeit, Robustheit, Pragmatismus einher. Vieles drängt zur Materialität, Normalität, ohne die räumliche und architektonische Präsenz aus den Augen zu verlieren. Dass diese Dinge in ihrer breiten Fächerung unter einen Hut zu bringen sind, hängt damit zusammen, dass Boltshauser architektonisch gerne – wie er sich auszudrücken pflegt – unter der Merklichkeitsschwelle operiert. So setzt er in Hirzenbach Körperlichkeit generierende Motive ein, indem er beispielsweise die Ausladung oder die Stegbreite der Brise-Soleils variiert, mit den geknickten Glastafeln der Gebäudehülle Präsenz und Spannung des Bauvo-



lumens steigert, an räumlichen Konstellationen arbeitet, kurz: mit latenten gestalterischen Massnahmen versucht, die an Bauten der klassischen Antike bewunderte plastische Kraft umzusetzen. Auf einen weiteren eminent architektonischen Wesenszug ist ebenfalls hinzuweisen, ohne dass dieser erschöpfend erläutert werden könnte: dass viele Bestandteile des Projekts polyvalent, mehrfach codiert, oder um es mit einem alten Begriff der ETH-Entwurfslehre zu sagen: transparent sind. So greifen beispielsweise die Oblichter auf den Volumen im kleineren Massstab den roten Faden jener Geschichte auf, die ihren Anfang seinerzeit mit der städtebaulichen Anlage genommen hat.

Schwamendingen besitzt u. a. mit dem von Corbusiers La Tourette inspirierten Schulhaus Stettbach von Rolf und Esther Guyer oder der jüngst von Covas Hunkeler Wyss erweiterten Schule Luchswiesen mehrere Anlagen, die sich jede auf ihre Art wohltuend auf die vom Schicksal eher vernachlässigten Quartiere auswirken. Obwohl man formal weit entfernt von islamischen Medresen ist, mit denen ganze Stadtteile neu organisiert und erschlossen worden sind, drängt sich der Vergleich auf. Nun reiht sich auch Hirzenbach in die Gruppe dieser Bauten ein. Das Projekt befasst sich kaum mit historisch-formalen Bezügen, sondern viel-

mehr mit räumlicher Recherche. Indem das Bauen hier als elementarer, ja existentieller Akt verstanden ist, schafft das Projekt eine neue Mitte, die eines Tages als jener Kern begriffen werden mag, den es gebraucht hat, damit hier neue Lebensqualität entstehen konnte. ■

Christoph Schläppi ist freischaffender Kunst- und Architekturhistoriker. Er ist u. a. Lehrbeauftragter an der ETH Zürich für Architekturkritik und Vizepräsident Schweizer Heimatschutz. www.christophschlaeppi.ch.

Bauherrschaft: Stadt Zürich, Amt für Hochbauten
Achitekt: Boltshauser Architekten AG, Zürich, Mitarbeit: Roger Boltshauser, Hermann Fritschi, Daniel Christen
Bauingenieur: BKM Ingenieure AG, St. Gallen
Bauleitung: Bau AG Baumanagement, Zürich
Landschaftsarchitektur: Mettler Landschaftsarchitektur, Gossau/Berlin
Kunst am Bau: Alex Herter (Projekt Nathalie), Yves Netzhammer und Bernd Schurer (Projekt Soundscapes)
Bauzeit: Mai 2005 bis Februar 2007

résumé **Robuste, élémentaire, chatoyant** L'extension du groupe scolaire Hirzenbach à Zurich de Boltshauser architectes, Zurich Deux nouveaux corps de bâtiment, une crèche et une triple salle de gymnastique avec des espaces spécifiques viennent compléter une école existante. Les architectes ont aménagé de nouvelles petites places de jeu et des salles de classe extérieures reliées par un réseau de cheminements et ont ainsi créé des possibilités de rencontre. Au centre du quartier de Hirzenbach projeté au début des années 1950 et réalisé jusqu'en 1965, ils refondent ainsi une logique et une continuité spatiales que des interventions réalisées sans concept ont fortement altérées au cours du temps. Les bâtiments, disposés sur un plan orthogonal, confèrent aux constellations d'espace permanence, individualité et identité tandis que le réseau de cheminements qui dialogue librement avec les bâtiments anticipe les schémas de déplacement des habitants.

Dans les nouvelles constructions, les brise-soleil à hauteur d'étage reprennent des aspects de la construction en cadre du bâtiment ancien, mais en lui conférant une nouvelle forme, fonction et signification. Ces prolongements des salles en forme de terrasse sont praticables (sauf dans les espaces spéciaux au-dessus de la salle de gymnastique ajoutés ultérieurement au programme) et orientent les façades. Ils cadrent les vues depuis l'intérieur et rendent perceptible, par leur rythme, de l'extérieur la stratification spatiale interne. Comme au niveau urbain et typologique, l'inscription dans le contexte et l'aspiration à l'autonomie sont ici mises en balance, en tension.

La lumière est prégnante pour le caractère des bâtiments: l'ombre dure des cubes de béton angulaires, le scintillement irisant des mosaïques de verre dans les brise-soleil, la lumière du ciel des percements zénithaux, l'éclat, la brillance et la lueur des parois en plots de verre, les bandes vertes rouges et noires jaunes des rideaux conçus par Alex Herter dans le cadre d'un projet d'art dans l'architecture. Ces rideaux captent la vue, ombragent et protègent des regards ou encore définissent un paravent et un espace séparé en forme de tente.

Boltshauser travaille volontiers avec des moyens qui ne sont guère perceptibles du premier coup d'œil et cherche ainsi à transposer l'admirable force plastique des bâtiments de l'Antiquité classique. Il varie, par exemple, le porte-à-faux ou la profondeur des brise-soleil et renforce la présence et la tension du volume bâti avec les panneaux de verre légèrement inclinés de l'enveloppe. ■

summary **Robust, elementary, shimmering** extension to the Hirzenbach school complex in Zurich by Boltshauser Architects Zurich Two new buildings – a day nursery and a triple gymnasium with additional special rooms – have been added to an existing school. Small play areas, outdoor classrooms and opportunities to meet have been newly laid out and connected by a system of routes. At the centre of the district of Hirzenbach, which was planned during the early 1950s and built up to 1965, the spatial logic and the relaxed spatial continuum that had been strongly compromised over the course of time by ill-considered interventions has been re-established. The buildings, which use a rectilinear order, assume the task of creating permanence, individuality, and identity in spatial constellations, while the network of routes that freely engages the buildings in a dialogue anticipates the users' pattern of movement.

The full-height brise-soleils of the new buildings take up aspects of the frame structure of the old building but with a new form, function and significance. They form terrace-like zones in front of the classrooms that can be walked across (except for the three special rooms on the upper level of the gymnasium that were a later addition to the brief). As at the levels of urban design and typology, here too integration in the context and a striving for autonomy are held in an exciting state of balance.

The character of the buildings is formed by light: the hard shadows cast by the sharp-edged concrete cubes, the shim-

mering iridescent glass mosaic in the brise-soleils, the light from above that enters through the roof lights, the shining, gleaming and glowing glass block walls, the curtains striped with green, red or yellow/black, designed by Alex Herter in the context of a building-specific art project. At one place they are a visual focus, at another they provide shade and visual privacy, or become a screen or a tent-like private area Boltshauser likes to use materials that are hardly perceived at first glance and in this way seeks to achieve the sculptural strength present in buildings of classical antiquity. For example he varies the projection or the depth of the brise soleil and uses slightly angled large glass panes in the building envelope to heighten the presence and excitement of the building volume. ■